und Goldspitzen wurden eingeführt, applicirte, mit Gold und Farbe contourirte Stickerei, chinesische und japanische Nadelmalerei, mit welcher sich Blumen und buntschimmernde Vögel in ihrem vollen Glanze darstellen liessen, endlich wurde die Nadelmalerei nach alter Art in der Weise des späteren Mittelalters in Concurrenz mit der Malerei bei figürlicher Bildstickerei eingeübt. Rechnet man hierzu noch verschiedene Arten der Spitze zur Ergänzung der durchbrochenen Weissstickerei, welche nun auch auf der Schule gelehrt wurde, so hatte damit die Stickerei wieder einen Umfang erlangt und ein künstlerisches Feld sich erobert, das so ziemlich erschöpfte, was sie überhaupt zu leisten berechtigt war.

Als diese Dinge in Bewegung waren, wurde die Kunst der Spitzenfabrication, welche in der Stickereischule nur eine Nebenrolle spielte, noch von einer anderen Seite aufgenommen und mit Consequenz und Energie gefördert. Die Spitze hatte sich schon im sechzehnten Jahrhundert von der Stickerei emancipirt und war in verschiedenen Gegenden zu einem selbständigen Industriezweig geworden. So hatte sie sich als Spitzenklöppelei in den böhmischen Gebirgen an der sächsischen Grenze angesiedelt und hier nun schon ein paar Jahrhunderte eine Existenz geführt, die eigentlich nie zur rechten Blüthe gekommen war, trotz aller Bemühungen, die fort und fort um sie geschehen. Nun in den letzten Jahrzehnten war erneuert wieder die Noth herangetreten und mit der Noth auch das Bemühen um Besserung. Diesmal führte es zur Gründung einer eigenen Spitzenschule, aber nicht im Erzgebirge oder sonst an einem der Sitze, an denen sich die Spitzenklöppelei angesiedelt hatte, sondern im Mittelpunkt des österreichischen Cultur- und Kunstlebens, in Wien selber. Hier war es, wo unter Hofrath Storck's Leitung durch die Regierung der »Centralspitzencurs« gegründet wurde, und zwar so, dass eine, die erste Abtheilung die Muster zu schaffen hatte, die andere aber, an welcher Frau Pleyer den Unterricht leitet, die Ausführung dieser Muster. Jene Abtheilung steht in enger Verbindung mit der Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums und ist wie ein Theil derselben, während die zweite in besonderem Local Spitzenarbeiterinnen aus dem Erzgebirge und sonstigen Orten der Spitzenfabrication herbeizieht, um sie eine Weile zu unterrichten und auszubilden und alsdann, zu höheren Leistungen befähigt und mit einer Fülle von neuen Mustern versehen, in die Heimat zur Lehre und zur Ausübung ihrer Kunst zurückzusenden. Auch dieser »Centralspitzencurs« steht nun bereits eine Reihe von Jahren in Thätigkeit und gibt uns Gelegenheit seine Wirksamkeit beurtheilen zu können.

Das Programm unserer Ausstellung stellte vier Kategorien auf, die Arbeiten des Geschäftes und des Berufes, die Arbeiten der Schulen, diejenigen der Damen und endlich die Stickerei der nationalen Hausindustrie. Alle vier Kategorien sind auf unserer Ausstellung vertreten,